

# Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

## Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mf. 50 Pf.  
Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladnt 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N<sup>o</sup> 233.

Freitag, den 6. October

1882.

\*Waldenburg, 5. October 1882.

### Zur Tagesgeschichte.

Das Centrum tritt mit einem Wahlauftritt hervor, der unter eigenthümlichen Umständen veröffentlicht wird. Er ist unterzeichnet von den Abgeordneten Frhrn v. Schorlemer-Alst, Dr. Windthorst, Dr. Reichensperger (Köln) und Reichensperger (Olpe), de Szo, Hüffer, Biesenbach, Graf Matuschka, Dr. Franz, Kaufmann und Dr. Frhr. v. Heeremann; aber er ist bereits am Schlusse der letzten Landtagsession, im Mai, verfaßt und nach der Veröffentlichung der „Germania“ ist daran nichts geändert worden, obwohl die Stimmung und Lage inzwischen eine wesentlich andere, „eine besonders schwierige“ geworden ist. Er ist sonach, wie das leitende Blatt des Centrums ausführt, veraltet und entspricht nicht mehr der augenblicklichen Situation. Die Bemerkungen, welche die „Germania“ hinzusetzt, erscheinen daher auch interessanter und wichtiger, weil die augenblickliche Lage besser kennzeichnend, als der Wahlauftritt selbst. Der letztere ist so vorsichtig und leidenschaftslos, aber auch so unbestimmt, wie wohl noch kein Aufruf aus dem klerikalen Lager erlassen worden ist. Gegenüber der Regierung und den Conservativen ist er weit verbindlicher und entgegenkommender, als es heute dem leitenden Centrumsblatt selbst noch gerechtfertigt scheint. Er kennt die fortschreitende Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Wiederherstellung des inneren Friedens an und spricht die Hoffnung aus, daß den Anfängen zur Besserung bald die volle That folgen werde; er sagt der conservativen Partei Dank für die Unterstützung in dem Bestreben, Härten zu mildern und für die Herbeiführung des Friedens Zeit und Boden zu gewinnen. Allein, bemerkt die „Germania“ dazu, jetzt sind die Hoffnungen bedeutend herabgedrückt, die Regierung verweigert ohne jeden Grund die Ausführung der ihr zur Milderung des Culturkampfes verliehenen Vollmachten, und während früher die Verhegung der beiden Confessionen das besondere Anliegen der Liberalen gewesen sein soll, beteiligten sich neuerdings auch conservatieve Elemente und die officiöse Presse an diesem Geschäft. Während der Aufruf noch von einer christlich-conservativen Regierung spricht und eine Umkehr von den Wegen des falschen Liberalismus wahrnimmt, constatirt die „Germania“ neuerdings wieder einen liberalisirenden Zug und in der Socialreform einen capitalistischen Anstrich, sowie einen fortschreitenden Mangel an Stetigkeit und Klarheit der Regierungspolitik. Im Uebrigen bietet der Wahlauftritt kaum etwas Neues oder besonders Bemerkenswerthes. Aus den Bemerkungen der „Germania“ verdient noch der Satz hervorgehoben zu werden: „Die Session schloß unter der erfreulichen und fruchtbareren Thätigkeit einer antiliberalen Mehrheit. Die sonderbare Wahlpolitik der Regierung hat es inzwischen dahin gebracht, daß eine liberale Mehrheit als Ergebnis der Neuwahlen zu befürchten steht und daß jedenfalls die Hoffnung auf eine entschlossene antiliberalen Politik bereits auf ein Minimum reducirt ist.“ Die Ultramontanen scheinen demnach für die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen nicht viel Hoffnung auf Bewahrung ihrer sämtlichen Sitze im preussischen Abgeordnetenhaus zu hegen. Das Centrum fühlt sich unsicherer wie je, zumal auch die Verbindung zwischen ihm und den Conservativen seit dem Mischehenstreite so lose geworden ist, daß von einer conservativ-klerikalen Allianz sichtlich nicht mehr gesprochen werden kann. Die Regierung aber richtet sich — wenn nicht alle Anzeichen trügen — auf ein Zusammengehen mit den gemäßigten Parteien von rechts nach

links ein; für das Centrum bleibt also wenig Hoffnung auf Mitwirkung bei der legislatorischen Thätigkeit der nächsten Zeit.

In der ägyptischen Frage lauten die neuesten Nachrichten recht erfreulich. Das englische Cabinet scheint nach allen Seiten hin beruhigende Erklärungen abgegeben zu haben, die mit Vertrauen entgegengenommen werden. Ob die gute Stimmung von Dauer sein wird, kann man noch nicht sagen; für den Augenblick jedoch besteht in Wirklichkeit ein europäisches Concert, das durch keinen Mißklang getrübt wird.

\*Waldenburg, 5. October 1882.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser kehrt von Baden-Baden direct nach Berlin zurück und wird nur in den letzten Tagen dieses Monats einer Einladung zu den Jagden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgen. Im November will sich der Kaiser dann an den diesseitigen Hofjagden in den Provinzen Schlesien, Brandenburg und Sachsen beteiligen.

In einem „Die Staatsregierung und die conservatieve Partei“ betitelten Artikel schreibt die „Prov.-Corresp.“, die conservatieve Partei werde sich in allen technischen Fragen, unbeirrt von Rücksichten der Popularität oder der socialen Interessen, deren Einfluß das conservatieve Gewissen nicht dulde, auf Sachkundige aus ihrer Mitte oder, wenn solche zeitweilig für die bestimmte Frage nicht vorhanden seien, am liebsten auf die Autorität und Sachkunde der Regierung verlassen und der Regierung die Unabhängigkeit als Selbstzweck gegenüberstellen. Dieselbe zugleich als Popularitätsmittel bei den Wahlen zu benutzen, könne unmöglich der Bestimmung der Partei entsprechen, die sich selbst oft die Partei der königlichen Autorität genannt habe. Es sei ein erheblicher Verzug des Königthums, stets das dauerhaft Gute im Auge zu behalten und dasselbe niemals durch Nachgiebigkeit gegen die Launen des Tages, welche das Parteilieben zeitige, zu gefährden. In der Widerstandsfähigkeit gegen diese Launen bei einer vertrauensvoll schaffenden und thätigen Wechselwirkung mit dem Thron und seinen Dienern liege die Unabhängigkeit der conservativen Partei. Von dorthin habe sie wohlthätige Impulse zu empfangen und kräftig weiter zu tragen, dadurch sei sie aber auch berechtigt, mit ihren Gedanken und Rathschlägen an höchster Stelle beachtet zu werden.

In unterrichteten Kreisen wird bestimmt versichert, der Reichskanzler möchte am liebsten eine Mittelpartei aus den Conservativen, Freiconservativen und gemäßigten Liberalen gebildet haben.

Zusolge der Nachweise des kaiserlichen statistischen Amtes im Augustheft seiner Monatshefte über die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im deutschen Heere betrug die Procentzahl der Rekruten ohne Schulbildung 1875 2,37, 1876 2,12, 1877 1,73, 1878 1,80, 1879 1,57, 1880 1,59, 1881 1,54. Unter „Jahr“ ist hier das „Ersatzjahr“, also z. B. 1881 das Ersatzjahr 1881/82 verstanden, bezw. sind die im Ersatzjahr 1881/82 mit dem Ende 1881 eingestellten Rekruten vorgenommenen Prüfungen gemeint. Diese Prüfungen erstrecken sich gemäß § 12 der Rekrutierungsordnung vom 28. September 1875 darauf, ob der Rekrut „genügend“ lesen und seinen Vor- und Zunamen leserlich schreiben kann.

Eine Gesamtübersicht über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte liegt zwar noch nicht vor, doch lassen vereinzelte Berichte aus verschiedenen Gegenden darauf schließen, daß die Ernte im Allgemeinen

den ursprünglichen Erwartungen ziemlich entsprochen hat, und die späteren Befürchtungen nicht, wenigstens nicht in dem vorausgesetzten Maße eingetroffen sind.

Das bairische statistische Bureau hat eine Uebersicht über die Confessionsangehörigkeit der Bevölkerung Baierns veröffentlicht. Die Volkszählung vom 1. Decbr. 1880 ergab für Baiern eine Gesamtbevölkerung von 5,284,778 Einwohnern. Davon sind: Katholiken 2,748,032; Protestanten 1,477,320; Mennoniten 3820; Angehörige „freier Religionsgenossenschaften“ 1504; Griechisch-katholische 216; Anglikaner 82; „Sonstige“ 35; Israeliten 53,526; Confessionslose 243. Ein immerhin bemerkenswerther Umstand ist es, daß ein Vergleich der gegenwärtigen Verhältnisse mit dem Stand der Dinge vor 40 Jahren eine Verminderung der israelitischen Bevölkerung um 5850 Personen ergibt, während die Gesamtbevölkerung seit jener Zeit um 913,801 Personen gewachsen ist. Von diesen fallen 20,6 Proc. auf die Katholiken, 23,7 auf die Protestanten. Diese größere procentuale Zunahme der protestantischen Bevölkerung wird wohl nicht mit Unrecht der seit dem Jahr 1870 stärker gewordenen Zuwanderung aus Norddeutschland zugeschrieben oder, wie das Sigl'sche „Vaterland“ sagt, der zunehmenden „Verpreuung Baierns“; es hat sich nämlich seit dem Bestehen des „neuen deutschen Reiches“ die Zahl der in Baiern befindlichen Angehörigen anderer deutscher Staaten um mehr als die Hälfte, nämlich um 56 Procent gehoben.

### Oesterreich.

Da das Standrecht für einen Monat über das Preßburger Komitat verhängt ist, werden darnach als standrechtlich behandelt alle Diejenigen, welche Raubmord, Raub oder Brandstiftung verüben, sowie die Theilnehmer an diesen Verbrechen. Am 3. d. wurden wieder an 20 Orten Exzesse verübt. Socialistische Agitatoren sollen die Bewegung schüren. Drei derselben sind verhaftet.

### Ungarn.

Neuere Nachrichten über die Unruhen liegen vor aus Szereb: Dort war am 3. d. Fruchtmarkt und die Ortsbehörde schilderte die Stimmung als so bedenklich, daß der Vicegespan eine Escadron Dragoner spät nachts dahin abschicken ließ. — Aus Großschützen werden amtlich kleinere Ausschreitungen gemeldet. Vicegespan Schott hat bereits mit der Vernehmung der aus verschiedenen Orten eingebrachten Krafelder begonnen. Die gesammelten Aussagen geben die evidente Ueberzeugung, daß das sonst weder intolerante noch verlotterte, oder sonderlich habgierige Landvolk durch böse Einflüsse von Preßburg aus verhetzt wurde und zwar nicht erst in den letzten Tagen.

Die Preßburger Bevölkerung, welche anlässlich der Judenkravalle jetzt von den Pester Blättern als eine deutsche verschrien wird, ist in der That keine deutsche; das Deutsche in Preßburg ist seit Anfang der sechziger Jahre systematisch einerseits von den Magyaren, andererseits von den Slovaken verdrängt worden, und man könnte geradezu behaupten, daß nur noch die Juden Preßburgs deutsch sprechen. Die Bevölkerung, namentlich die niederen Schichten derselben, ist ein buntes Gemisch von Magyaren, Slovaken und sogenannten Halbdeutschen aus den gemischten Grenzbezirken Mährens, Ungarns und Niederösterreichs. Der bessere Theil der Bevölkerung aber in Preßburg ist seit lange stockmagyarisch und gerade die Antisemiten dort, namentlich aber deren Führer, wie Simonyi, ein junger Graf Apponyi (nicht zu verwechseln mit dem ungarischen Reichstagsabgeordneten Grafen Albert Apponyi), Dalicsanyi, Papp u. sind durchwegs Stockmagyaren. Andere Antisemiten, die sich diesen Führern ange-

geschlossen haben, sind Renegaten (Abtrünnige), d. h. ehemalige Deutsche, die sich magyarisiert haben, wie das in den letzten Jahrzehnten in Ungarn so vielfach geschieht, und diese sind, wie bekanntlich die Renegaten in der Regel die schlimmsten. Diese Dinge sind natürlich den Pestler Blättern ganz gut bekannt und man muß es daher geradezu nichtswürdig nennen, wenn jene Blätter jetzt sich zu der Ausflucht versteigen, der deutsche Schulverein mit seinen „Agitationen“ habe die Hauptschuld an den Sezen. Wozu nicht alles dieser arme deutsche Schulverein herhalten muß!

#### Holland.

Die Holländer haben auf Sumatra (Ostindien) ihre liebe Noth. Die Chinesen wollen sich ihnen nicht unterwerfen. Dem neuesten Telegramme des Marine-Commandanten aus Ostindien zufolge wurde die Schaluppe des Dampfers „Watergeus“ fogar auf dem Indragiri-Flusse, als sie einheimische Schiffe durchsuchte, von den Eingeborenen angegriffen. Ein Officier und ein Matrose sind todt, ein Maschinist wurde verwundet, ein anderer ertränkt. Außerdem wüthet die Cholera epidemisch in Atchin. Alle Schiffe von den Philippinen-Inseln, von Java und Sumatra werden daher in Malta einer Quarantäne von 21 Tagen unterworfen.

#### Frankreich.

In dem französischen Schulwesen ist mit dem 1. October eine wichtige Veränderung eingetreten. Auf diesen Tag war die Eröffnung des unentgeltlichen confessionellosen und obligatorischen Volksunterrichts festgesetzt. Bei der gleichmäßigen Durchführung dieser gesetzlichen Maßregel in der ganzen Republik haben sich jedoch mancherlei Schwierigkeiten ergeben und man hat sich an vielen Orten zu einem Hinausschieben des Termins entschließen müssen. Meist fehlt es noch an Schullocalen, deren Beschaffung zunächst den Gemeinden obliegt und zu denen der Staat nur im Falle der Bedürftigkeit einen Zuschuß gewährt. Im Anfange zeigt sich auch noch ein nicht geringer Mangel an Lehrern. Es ließ sich also nicht vermeiden, daß von der strikten Durchführung der Zwangsverordnung für's Erste abgesehen werden mußte. Den Gemeindeverwaltungen ist daher das Recht zugesprochen, mit Einwilligung der Departementsräthe die Anwendung des Schulzwanges so lange zu beanstanden, als die betreffende Gemeinde keine oder nur ungenügende Schulgebäude besitzt. Allein der Eifer, mit welchem man auf allen Punkten die Errichtung neuer Schulhäuser in Angriff nehmen konnte, berechtigt zu der Voraussetzung, daß in kürzester Zeit schon sich keine Gemeinde mehr unter diesem Vorwand der strikten Anwendung des Schülerlasses entziehen kann. Der Seinepräfect hat die Befehle sämmtlicher noch unter Leitung von Ordensgesellschaften stehender Pariser Gemeindefchulen durch weltliche Lehrer beschloffen. Die von den Clericalen und Bonapartisten eröffnete Sammlung von Geldmitteln zur Gründung confessioneller Schulen und zur Förderung jeden Widerstandes gegen das neue Gesetz hat sehr wenig Erfolg gehabt, so daß von dem „unerschöpflichen Meere der Wohlthätigkeit“ aller römisch gesinnten Franzosen, wie von den betreffenden Parteiorganen gesagt ward, füglich nicht mehr die Rede sein kann.

#### Italien.

Ein „vaticianischer Brief“ in der „Raffegna“ urtheilt über die Aussichten der Mission des Herrn v. Schlözer folgendermaßen: „Herr v. Schlözer ist nach Rom zurückgekehrt, um eben da zu sein, zu keinem andern Zweck. Die Verhandlungen stehen an dem nämlichen Punkte, wie vor seiner Abreise. Die Curie traut Bismarck nicht und will nicht nachgeben. . . . Vielleicht hätte der Kanzler, dem Gefühle des Zornes nachgebend, welches die, um es gelinde auszudrücken — wenig loyale Haltung der Curie rechtfertigen würde, die Verhandlungen abgebrochen und den Vertreter zurückgerufen, aber der Kaiser ist geduldig und hofft, weil er glaubt. Hierzulande aber denkt man nur an die weltliche Herrschaft und träumt von nichts, als von ihr, und so lange irgend Kriegsgefahr in Europa ist, so lange hält man auch die Hoffnung aufrecht, jene zurückzuerhalten. . . . v. Schlözer hat nur den unfähigen Staatssecretär besucht, nicht den Papst, weil er ihm doch nichts mitzuthun gehabt hätte. Es scheint nicht, daß er — wie behauptet worden ist — einen eigenhändigen Brief des Kaisers überbracht hat. Der Papst hat nichts mehr zu geben; er will empfangen und glaubt in der Nachgiebigkeit schon zu weit gegangen zu sein. Er ist thatsächlich enttäuscht, weil er zu Anfang des Jahres wirklich geglaubt hatte, daß die Aeußerungen eines Theiles der deutschen Presse auf eine Absicht der Berliner Regierung, ihm Rom und den Kirchenstaat wieder zu verschaffen, schließen lassen.“

In Udine wurde eine geheime Werkstätte für

Explosionskörper entdeckt, welche unter der Leitung eines russischen Flüchtlings stand.

#### Rußland.

In der Fabrikstadt Bobz soll ein kaiserlich deutsches Consulat errichtet werden. Zwischen der deutschen Regierung und dem russischen Ministerium für äußere Angelegenheiten werden bereits diesbezüglich Noten gewechselt.

Auf der Nachfahrt des Czaren aus Moskau nach Petersburg passirte das Unglück, daß zwei Soldaten von den Posten, welche den Bahndamm bewachten, vom Zuge überfahren wurden. Ein anderer Posten (man glaubt er habe geschlafen und sei erst vom Heranbrausen des Zuges plötzlich aufgeschreckt) gab einen Schuß ab, als der Zug gerade vorbeifuhr, angeblich weil er auf dem Bahndamm Verdächtiges bemerkt habe. Der Kaiser schlief, und nur das Zugpersonal hörte den Schuß.

#### Türkei.

Der Sultan ließ Dufferin aufmerksam machen, daß Dufferin die Frage, wann die britischen Truppen Egypten verlassen, unbeantwortet gelassen. Die Pforte werde, wenn sie keine Antwort erhalte, sich an die Mächte wenden.

#### Egypten.

Das erste Detachement der indischen Truppen sollte heute am 5. d. nach Suez abgehen, um sich nach Indien einzuschiffen.

#### Aus dem Muldenthale.

Die am 24. August d. J. in Zwickau verstorbene Frau verw. Regierungsrath Gutwasser hat ihren oft bethätigten Wohlthätigkeitssinn auch in ihrem Testamente bewährt; dieselbe hat nämlich dem Zwickauer Bürger-Hospitalfonds 4500 Mark und der städtischen Waisen-Anstalt 600 Mark ausgesetzt.

Die Zwickauer privilegierte Schützengesellschaft hat links der äußeren Dresdner Straße, auf dem sogenannten Brückenberg, einen neuen Schießstand mit Schützenhaus angelegt. Die ganze Anlage ist gegenwärtig fertig gestellt, von der Behörde vorjährig befunden worden und wird kommenden Freitag das erste Mal in Gebrauch kommen. Eine offizielle Einweihung soll erst im folgenden Jahre stattfinden.

#### Aus dem Sachsenlande.

Die diesjährigen kaiserlichen Hossjagden in Steiermark leiden nach wie vor unter dem abentheuerlichen Wetter. Der herrschende Regen, besonders aber der zeitweilige Windsturm ist der heurigen Hossjagd in den Gegenden Mürzthals nachtheilig, und es mußte wiederholt von dem Jagdprogramm Umgang genommen werden. So mußte eine der schönsten Jagden, die unter den Felsabhängen der Schnee-Alpe, wo große Rudel von Gemsen in den Trieb gelangen, abgesetzt werden. Sonnabend Nachmittags wurde, nachdem sich das Wetter gebessert hatte, im Dürnthal gejagt, wobei ein Hirsch und sechs Gemsen auf die Dede kamen. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen pürschten auf dem Scheiterboden und schossen je einen Hirsch. Am Sonntag Nachmittags pürschte der Kaiser auf dem Nafel, schoß einen Zwölfender- und Zehnder-Hirsch, König Albert schoß auf dem Scheiterboden zwei Hirsche, Prinz Wilhelm von Preußen brachte in der Dobrain einen Hirsch auf die Dede.

Seit einiger Zeit vertheilt das evangelisch-lutherische Landesconsistorium — wie wir schon früher einmal erwähnten — an Solche, die sich in irgend einer Gemeinde um das kirchliche Leben besondere Verdienste erworben, oder sonst wie durch christlich gute Führung Anderen ein Beispiel sind, Anerkennungs-Urkunden. Neuerdings haben nachgenannte Männer dergleichen Anerkennung erhalten: der Maurer Heinrich Weißbach in Erottendorf bei Annaberg; der Kirchvater Gottlob Richter in Fischbach und der Weber und jetzige Hospitalist Friedr. Zenker in Steinigtwolmsdorf bei Schirgiswalde.

Die im Vergleich zu dem hohen Alter unseres Kaisers Wilhelm geradezu wunderbar zu nennende körperliche Mäßigkeit verdankt der hohe Herr zum großen Theile den mit fast peinlicher Gewissenhaftigkeit beobachteten diätetischen Anordnungen seines Leibarztes und Freundes Dr. Lauer. Auch bei seiner Anwesenheit in Dreben machte Se. Majestät keine Ausnahme von der Regel und nahm in gewohnter Weise Tag für Tag sein Leibgericht, zwei Teller der kräftigsten Bouillon ein, zu deren Herstellung täglich 12 Pfund Rindfleisch, 4 Tauben und 2 Hühner verwendet werden und deren völlig ausgekochter Extract eine ungemein stärkende und dabei leicht verdauliche Kraftsuppe liefert.

In der deutschen Textilindustrie ist seit dem

1. Juli d. J. eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten, welche umsomehr die ernsteste Aufmerksamkeit verdient, als sie leider keine vorübergehende Erscheinung sein dürfte. Mit jenem Datum ist nämlich der neue österreichisch-ungarische Zolltarif ins Leben getreten, ein Werk von so maßlos prohibitivem Charakter, daß durch dasselbe die Ausfuhr deutscher Textilfabrikate in das Nachbarreich einfach aufgehört hat. Für diesen Zweig unseres Gewerbefleißes existirt das österreichisch-ungarische Absatzgebiet fortan nicht mehr. Mittheilungen aus Fabrikantentreisen schildern den Rückgang in den düstersten Farben und lassen denselben noch auffälliger erscheinen, weil er mit einer fieberhaft gesteigerten Thätigkeit im Frühling und den ersten Sommermonaten d. J. contrastirt. Damals kam es darauf an, den überaus starken Aufträgen der österreichischen Consumenten zu genügen, die sich vor Schließung der Zollgrenze mit deutschen Waaren versehen wollten. Die Folge jener erhöhten Inanspruchnahme waren Lohnsteigerungen und Streiks. Jetzt sind die Löhne zurückgegangen und die Lager überfüllt. Wenn es überhaupt gelingt, das verloren gegangene Ausfuhrgebiet durch Gewinnung anderer Absatzgebiete zu ersetzen, so werden darüber zweifellos Jahre dahingehen.

Wie man hört, stellt sich die Hinausschiebung des Termins für den Abschluß des Exportbuchs deutscher Firmen (Adresse: Dr. G. Reusch-Berlin W.) bis 15. October d. J. als eine höchst dankenswerthe Maßregel heraus. Bis 25. Septbr. waren 1462 Firmen angemeldet und die Anmeldungen mehrten sich gerade jetzt von Tag zu Tag in einem Grade, so daß man sagen muß: das Exportbuch wäre ein recht unvollkommenes Unternehmen geblieben, wenn der Abschluß schon, wie anfänglich festgesetzt, am 15. September erfolgt wäre, und es nähert sich durch die Prolongation dem überhaupt erreichbaren Maße der Vollkommenheit. Dennoch wird das Firmenregister recht erhebliche Lücken aufweisen, sowohl nach landschaftlichen Gesichtspunkten als in Hinsicht auf die vertretenen Industriezweige. Auch von dem Collectiv-Inserat, bei dem sich die Firmen einer und derselben Branche in demselben Orte bez. Industriebezirke zu einem für den Einzelnen sehr billigen Inserate vereinigen, ist nur verhältnißmäßig wenig Gebrauch gemacht worden, obgleich die Ausführung kaum schwierig gewesen wäre, sobald nur eine dazu geeignete Persönlichkeit die Ausführung in die Hand genommen hätte. Relativ am schwächsten wird Berlin sich repräsentiren. Hier giebt es ganze Industrien, wie z. B. die wichtige Confectionsbranche, die ihre Stellung auf dem Weltmarkt gesichert genug glauben, um einer Empfehlung in Annoncenform entzathen zu können. Am stärksten werden die westlichen Provinzen vertreten sein, wo die Agitation am ehesten und rührigsten einsetzte, während der Osten erst durch die Zuziehung des deutschen Handelstages an dem Unternehmen interessirt wurde.

Der neue Fahrplan der königl. sächs. Staats-eisenbahnen tritt mit dem 15. October in Kraft.

An zwangsweisen Grundstücksversteigerungen in Dresden sind für October d. J. 8 angemeldet. Der Gesamtwert der ausgetretenen Grundstücke beträgt 249,860 Mark, mithin im Durchschnitt 31,233 Mark. Diesmal findet man vorwiegend kleinere Grundstücke, denn nur 1 Grundstück ist mit einem Preis von über 50,000 Mark (über 100,000 Mark gar keins) ausgetreten; die übrigen Grundstücke stehen sämmtlich im Werthe zwischen 10,000 bis 50,000 Mark.

In Leipzig wurde am 3. October ein 16-jähriger Handarbeiter namens Raumann verurtheilt. Derselbe hatte seine Absicht, das Bäckerhandwerk zu erlernen, aufgegeben, sein Arbeitsbuch jedoch dahin gefälscht, daß er den Eintrag „Bäckergehilfe“ bewirkte und die Altersangabe entsprechend abänderte, um auf der Wanderschaft die Junstgeschenke erheben zu können. Er erhielt unter Annahme mildernder Umstände 5 Wochen Gefängniß.

Ein größeres kaufmännisches Geschäft in Leipzig ist durch die Untreue eines seiner Angestellten in empfindlichen Verlust gebracht worden. Die im Verlauf mehrerer Jahre unterschlagene Summe beträgt 23,000 Mark. Der Uebelthäter befindet sich in Haft.

Am 3. ds. wurde in Connewitz eine ganze Zigeunerbande, aus 13 Personen bestehend, verhaftet. Es liegen verschiedene Vergehen vor, wie Betrug, Betteln, Landstreichen u. s. w.

Der in Chemnitz bestehende „Verein für die Chemnitz Mägde-Herberge“, an dessen Spitze Herr Superintendent Michael daselbst steht, wendet sich an die Nachbarkräfte mit dem sehr löblichen Ersuchen, jedem Dienstmädchen, welches sich nach Chemnitz abgemeldet, einen Empfehlungszettel in das Dienstbuch zu legen, dessen Inhalt folgender ist:

„Dienstmädchen, welche in Chemnitz einen Dienst suchen, werden hiermit auf die daselbst errichtete Mägde-Herberge (Ecke der Hedwig- und Hartmannstraße) aufmerksam gemacht, in welcher unbescholtenen, dienlosen Dienstmädchen Quartier und Verpflegung (Frühstück, warmes Mittagessen und Abendbrod) für den Beitrag von 50 Pf. für jeden Verpflegungstag gewährt wird. Insbesondere Denen, die bis zur Erlangung, bez. Antritt eines Dienstes solides Unterkommen suchen und vor so mancher Gefahr der Stadt bewahrt bleiben wollen, wird diese Mägde-Herberge dringend empfohlen.“ Hierzu ist noch zu bemerken, daß durch Vermittelung dieser Mägde-Herberge unentgeltlicher Arbeitsnachweis für ihre Schützlinge stattfindet.

5. Hohenstein, 4. October. Der Hohensteiner Sparverein für Confirmanden in Hohenstein und Umgegend schließt das 3. Vierteljahr mit 499 Mitgliedern, welche auf 1854 Sparquittungsbüchern für 1071 Kinder sparen. Die Spareinlagen in den zurückgelegten 9 Monaten des 4. Vereinsjahres betragen 3429,82 Mt., die Rückgewähr auf diese Zeit nur 763,42 Mt. In dieser Summe ist eine Aussteuer von 34 Confirmanden mit 617,62 Mt. begriffen. Die Gesamtsumme der Spareinlagen ist pr. 1. d. M. auf 9436,06 Mt. gestiegen. — Am 2. d. M. wurde das neue Schulgebäude in Hermsdorf feierlich eingeweiht und ft. 6. d. M. wird das neuerbaute Waisenhaus hier bezogen werden.

In Grimmitzschau verunglückte am Montag Abend der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Ludwig Dörr aus Lauenhain in einer an der Mühlgasse belegenen Spinnerei dadurch, daß ihm beim Herablassen von Wolle an einem Krahn ein etwa 10 Kilo schweres Gewicht auf den Kopf fiel und ihn schwer verletzete, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Unter den Mannschaften des in Dschak garnisonirenden Regiments ist der Typhus ausgebrochen, 11 Fälle waren in den letzten Tagen zu constatiren. Auffällig ist es, daß bis jetzt von der Krankheit nur solche befallen sind, welche während der Herbstübungen in der Garnison verblieben sind. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung dieser Krankheit sind allenthalben getroffen worden.

Die Gemeinde Potzschappel kommt jetzt in die Lage, eine Pflichtfeuerwehr zu schaffen, da die bisherige freiwillige Feuerwehr dem Gemeinderathe gekündigt hat und sich mit Ende dieses Jahres auflösen will.

Der seit dem 2. ds. wegen Unterschlagung verfolgte Amtsgerichtsrath Poffelt aus Sayda ist am 3. d. morgens von einem Schutzmänn in Freiberg aufgegriffen und zunächst der Stadtpolizeibehörde zur Ablieferung an die Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Die Stadt Plauen i. V. wird immer reicher an — Schulden. Vor nicht allzu langer Zeit wurden erst 300,000 Mark entliehen, die aber schon bis auf 100,000 Mark Verwendung gefunden haben, sodaß wegen vorzunehmender größerer Bauten eine weitere Anleihe von 200,000 Mark bei der Communalbank gemacht werden muß. Allerdings darf hingegen auch nicht verschwiegen werden, daß des Nützlichen und Schönen für Plauen in letzter Zeit viel gethan worden ist.

Am vorigen Sonnabend wurden 20 weibliche Sträflinge aus der Landesanstalt Hoheneck nach Wiesbaden bei Annaberg befordert, um dort in einer Flachspinnerei beschäftigt zu werden.

Die Stadt Stolpen feiert am 8., 9. und 10. d. M. die Einweihung des neuen Schützenhauses, woran sich 15 Städte der engeren und weiteren Umgebung mit ihren Musikcorps betheiligen werden.

Die Schützengesellschaft in Stollberg begleitete am 2. d. M. ein Mitglied zu Grabe, dessen treue Anhänglichkeit noch glänzend über das Grab hinausreicht, indem der Verchiedene, der Wirtschaftsbefitzer Traugott Gebhardt von dort, die Gesellschaft zur Universalerin seines Vermögens eingesetzt hat. 4500 Mark hat er auch der Stadt zum eventuellen Bau eines neuen Rathhauses ausgesetzt.

Eine fürchterliche Verwechslung beging vor etwa einer Woche der ca. 50 Jahre alte Tuchmachermeister Claus in Kofweim. In dem Bahne einen Topf mit Wasser ergriffen zu haben, that er aus demselben einen starken Schluck — Schwefelsäure; ungeachtet der ärztlichen Hilfe mußte er nach schweren Leiden am 1. ds. sterben.

Am Abend des 2. October gegen 1/48 Uhr beobachtete man in Banzken ein im höchsten Grade interessantes Nordlicht. Die Röthe des Himmels war so intensiv, daß man vielfach einen bedeutenden Brand in der Nähe vermutete. Nach ca. 15 Minuten verlor sich der strahlenförmige Schein und es bildeten sich ballonähnliche Flecken am nördlichen Himmel, ähnlich wie wenn der Mond hinter leichten Wolken sich befindet. Nach dem Verschwinden des

Nordlichtes bemerkte man bedeutenden Nebel. Die ganze Erscheinung war von einem leichten Südwind begleitet, nach dem Verschwinden trat Windstille ein.

In Gera ist der Einjährig-Freiwillige Roth, welcher im Deutschen Hause beleidigende Ausdrücke über seinen Feldwebel gebraucht hatte, mit 4 Wochen Mittelarrest bestraft worden. Bekanntlich hatte ein Polizeischutzmänn bei dieser Angelegenheit denuncirt; derselbe ist wegen dieses übermäßigen Amtseifers seiner Stellung entsezt worden.

Bei Münsa lief am Freitag eine Kuh auf das Bahngleis, und ehe dieselbe dort entfernt werden konnte, kam der Nachmittags-Personenzug von Hof in Sicht. Alle Bemühungen des Locomotivführers, den Zug zum Stehen zu bringen, waren vergeblich; das Thier, welches inzwischen halb aus dem Geleise getreten war, wurde von der Locomotive erfaßt und ihm der hintere Theil des Körpers zermalmt. Hätte die Kuh nicht schließlich eine Wendung gemacht, so hätte sehr leicht eine Entgleisung des Zuges eintreten können, die bei dem hohen Bahndamm jedenfalls sehr gefährlich verlaufen wäre.

Die Wetterpropheten sind durch das merkwürdige Wetter in diesem Jahre um ihren Credit gekommen. Mit Prophezeiungen: es kann regnen, es kann die Sonne scheinen oder auch schneien — ist dem Publikum nicht gebient, zumal auch das Wetter in den Residenzen oft ein ganz anderes ist als in den Provinzen oder freien Hansestädten. Der Karlsruher Meteorolog Prof. Sohnte hat den Ruf als Professor der Physik nach Jena nur unter der Bedingung angenommen, daß er nicht den Wetterpropheten zu machen habe.

### Vermischtes.

Zur Nordstatistik in Baiern im September. Ein Gendarm in Altschhausen bei Krumbach am 6. von zwei armen Reisenden erstochen (19 Stichwunden) und beraubt. Eine Frau in Steckenkirch bei Rempten am 10. von Unbekannten erstochen. Ein 1 1/2 Jahr altes Kind in Weisenburg am 17. von seiner Mutter ertränkt. Ein Bauernknecht in Wasserburg am 18. von einem Schmiedegesellen erstochen. Ein Bauernsohn in Rödersberg bei München am 21. von einem Wächter erstochen (Nothwehr). Ein Wilddieb aus Berchtesgaden am 22. am Königsee von einem Forstbeamten erschossen (Nothwehr). Ein neugeborenes Kind in Miesbach bei München am 22. von seiner Mutter erwürgt. Ein Mädchen in Neuhausen bei München am 22. vom Geliebten erschossen. Ein 17 Tage altes Kind in Maitenbeth bei Wasserburg am 24. von seiner Mutter, einer Dienstmagd, vergiftet. Zusammen 9 Fälle.

Ein nobler Räuberhauptmann. Einem Odeffauer Blatt wird unterm 20. September aus Batum (Kaukasus) folgender sensationelle Fall mitgetheilt: „In der Nacht zum 20. September überfiel eine starke Räuberbande das Haus des Batumer Stadthaupt Oberstleutnant Berg, drang gewaltsam in dasselbe ein, zertrümmerten im Innern des Hauses alle Schränke und raubte viele Kostbarkeiten, Geld etc. Im Hause befand sich von den Inwohnern Niemand, da Oberstleutnant Berg von diesem Ueberfall rechtzeitig in Kenntniß gesetzt worden war. In Folge dessen ließ er im Bette seines Schlafzimmers eine große Puppe zurück, während er in einem Nebengebäude sechzig Soldaten versteckte. Als die Räuber, nachdem sie genug geraubt und die Puppe zweimal durchschossen und mit einem Dolche durchbohrt hatten, sich aus dem Staube machen wollten, wurden sie plötzlich von den sechzig Soldaten umzingelt und für gefangen erklärt. Die Räuber ließen sich indeß durch diesen unerwarteten Angriff nicht einschüchtern, sondern hieben und schossen auf die Angreifer los und versuchten, sich durchzuschlagen. Die Soldaten machten auch von ihren Waffen Gebrauch und es entspann sich eine regelrechte Schlacht, welcher sechs Räuber und zwei Soldaten zum Opfer fielen. Endlich wurden die Räuber überwältigt und gefangen genommen. Wie groß war aber das Erstaunen der Polizei- und Gerichtsbeamten, als dieselben unter den verhafteten Räubern den in Batum allgemein gekannten Fähnrich, Chef der Batumer Miliz-Compagnie, Ritter des russischen St. Georg-Ordens und ersten Arrangeur der Bälle in Batum, Fürsten G., erkannten. Fürst G. war der Hauptmann der Räuberbande. Erwähnenswerth ist noch die Thatsache, daß der Fürst einer der besten Hausfreunde des Oberstleutnants Berg gewesen ist. Die gerichtliche Untersuchung dürfte da höchst interessante Thatsachen zu Tage fördern. Dieses Ereigniß erregt in Batum sowohl als auch im ganzen Kreise große Sensation.“

Moderne Jugend. Mit einer ungenirten Redheit im Redefluß und mit der Gewandtheit eines echten

Dandy betrat am Sonntag Vormittag ein Jüngling von kaum fünfzehn Jahren einen Juwelierladen in der Rosenthalerstraße zu Berlin und begehrte einen hübschen Damenring, „gefaßt in Brillanten“ zu kaufen. Das Geschäft wurde halb perfekt, und der junge Herr war sehr gentil, handelte gar nicht und bezahlte den Ring mit 175 Reichsmark. Dem Geschäftsinhaber kam aber die Sache nicht geheuer vor, umsomehr, als draußen am Schaufenster noch ein, kaum der Schule entwachsenes Fräulein erwartend durch die Scheiben lugte und später mit dem jungen Herrn per Droschke davonfuhr. Der Geschäftsmänn fuhr jedoch hinterher und als die Beiden in einem Café der Potsdamerstraße einkehrten, nahm er sich den Käufer bei Seite und nun entpuppte sich derselbe als der hoffnungsvolle Sohn des in der Alexanderstraße wohnhaften Kaufmanns G. Das mit dem kostbaren Ring von ihm beschenkte Kindchen zählt erst — dreizehn Jahre und lernt bei einer Lehrerin Ballet. Der Herr Papa, von dem Vorgefallenen verständigt, konnte leider nur feststellen, daß die beiden Kinder ein intimes „Verhältniß“ angeknüpft hatten, dessen Unkosten das Söhnchen heimlich aus Papas Schatulle befrucht, welche er zu dem Zweck bereits um mehrere Hundert Mark verkleinert hatte. Als man übrigens den fünfzehnjährigen Verliebten seiner dreizehnjährigen Braut gegenüberstellte, lautete sein kategorischer Bescheid: „Emma, laß Dich nur nicht bange machen, ich werde niemals mit Dir brechen!“

Allerlei. Die Zahl der jetzt angezeigten, auf das Jahr 1881 entfallenden Verunglückungen deutscher Seeschiffe beträgt 225. An Bord dieser Schiffe befanden sich 1562 Besatzungen und 31 Passagiere, von welchen 214 Mann der Besatzung und 11 Passagiere ihr Leben verloren. Von den gedachten Schiffen sind 121 gestrandet, 6 gekentert, 35 gesunken, 4 verbrannt, 39 in Folge schwerer Beschädigungen und 3 durch Collisionen zu Grunde gegangen und 17 verschollen. Die größte Zahl der Verunglückungen fällt auf die Nordsee und deren Küsten, wo 110 Schiffe verloren gingen. 45 Schiffe sind auf der Ostsee, 39 auf dem atlantischen Ocean, 8 im englischen Kanal, 7 auf dem Stillen Ocean, 3 auf dem indischen Ocean, 4 zwischen Großbritannien und Irland, 2 zwischen den ostindischen Inseln und zwei an der Küste von Norwegen zu Grunde gegangen. In Bezug auf 4 Schiffe ist der Ort des Unterganges nicht genau ermittelt. — Das Parlamenthaus, das in Berlin gebaut wird, kommt zum kleinen Theil auf den Platz zu stehen, auf welchem Johann Hoff, der Commerzienrath, sein Haus aus dem berühmten Malzextract gebaut hat. Er verlangt für das Haus die mäßige Summe von 1,193,000 Mt., dann aber noch die unmäßige Summe von nahezu 4 Millionen Mark als Entschädigung für die Bekanntmachung in deutschen und europäischen Zeitungen, daß er mit seinem Bier nach einem anderen Plage in Berlin ausgewandert sei. Er müsse das, sagte er, in 1500—1700 Zeitungen bekannt machen und zwar ein Jahr lang. Die Gerichte haben ihn mit seiner Forderung abgewiesen. — Der Nestor der preussischen Beamten ist wohl Obersteuercontroleur Bertin in Berlin, der am 1. October sein siebzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Sieben Jahrzehnte hindurch gehört der Jubilar dem Staatsdienste an. Herr Bertin ist in Berlin am 13. Februar 1798 geboren. Am 1. October 1812, also im noch nicht vollendeten fünfzehnten Lebensjahre, trat er als Civil-Supernumerar bei der Regierung zu Frankfurt a. D. in den Staatsdienst. 1837 wurde der Jubilar als Vorsteher der Eingangsbuchhalterei auf dem königl. Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände nach Berlin versetzt. Diese Stellung bekleidet er heute noch. — In Köln ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß eine Elementarlehrerin nach ihrer Pensionirung in den Stand der Ehe trat. Dieser Fall wurde von den Stadtverordneten verhandelt, wobei man die Frage stellte, ob die Lehrerin außer Dienst nicht ihrer Pension verlustig zu erklären sei. Die Spitze der städtischen Verwaltung sprach sich dahin aus, das die Pension der Lohn für geleistete Dienste sei und nur auf Grund von Verbrechen entzogen werden könne, das Verbrechen sei aber kein Verbrechen. Die Stadtverordneten verpflichteten dieser Auffassung bei.

Der Steamer „Komet“, seit dem 14. September auf der Fahrt von Palermo nach Rotterdam, ist bei Gibraltar gesunken. — Der Rutscher Conrad ist vom Schwurgericht zu Berlin wegen des Mordes seiner Ehefrau und seiner vier Kinder zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und dessen Geliebte Diebez wegen wissenschaftlichen Meineids zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

**Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.**  
 In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 25 und 5. 26, Abends 8. 44.  
 In der Richtung Furzen: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 12 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 34 und 9. 47 (nur bis Penig).

**Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.**  
 Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 32 und 9. 46.

Aus der Richtung Furzen: früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 15 und 5. 22 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

**Ortskalender von Waldenburg.**

**Kärstl. Sparkasse:** Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8-11 und Nachm. von 2-5 Uhr.  
**Königl. Steueramt:** Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.  
**Personenfahrpost** nach den von hier abgehenden Zügen:  
 Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.  
**Forschungsverein,** hinter der Kirche Nr. 243, parterre: Geöffnet von Vormittags 9-12 Uhr und von Nachmittags 2-5 Uhr. Sonntags geschlossen.  
**Post- und Telegraphen-Amt:** Geöffnet Wochentags von Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 2-7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8-9 und 11-12 Uhr, Nachmittags 5-7 Uhr.

**Feuer-Signale:** Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altmaldenburg und Eichleide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.  
**Standesamt:** Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.  
**Kärstl. Museum:** Geöffnet Wochentags von Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 1-6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11-7 Abends.

**Wer** irgend etwas annonciren will, erspart alle Mühehaltung, Porto und Nebenbesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, in Waldenburg vertreten durch Herrn Eugen Wilholm.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Erlaß,**

**Wegebesserungen betreffend.**  
 Den Wegebaupflichtigen des Bezirks wird die rechtzeitige Vornahme der Herbstarbeiten zu Herstellung und Unterhaltung der Communicationswege, als namentlich das Schlammabziehen, Einziehen der Gleise, Anfahren und Einbauen des zu Nachbesserungen nöthigen Materials pp. in Erinnerung gebracht.  
 Glauchau, den 3. October 1882.  
 Königl. Amtshauptmannschaft.  
 v. Hausen. M.

**Erlaß,**

**Wegebaubehilfen für 1883 betreffend.**  
 Die Königl. Amtshauptmannschaft macht darauf aufmerksam, daß etwaige Gesuche um Vermittlung fiscalischer Wegebaubehilfen für nächstes Jahr unter Beifügung von Belegen über den — Seiten des zuständigen Amtsstraßenmeisters zu attestirenden — Aufwand spätestens bis zum  
**15. November a. e.**  
 hier einzureichen sind.

Später eingehende Gesuche könnten jedenfalls nicht berücksichtigt werden, wie es sich denn auch von selbst versteht, daß selbst rechtzeitig eingehende Gesuche, nur insoweit die zur Verfügung gelangenden Mittel ausreichen, würden beachtet werden können.  
 Glauchau, den 3. October 1882.  
 Königl. Amtshauptmannschaft.  
 v. Hausen. M.

**Bekanntmachung.**

In **St. Egidien** ist die **Maul- und Klauenpeuche** ausgebrochen.  
 Gemäß § 65 der Ausführungsverordnung vom 9. Mai 1881, die Abwehr und Unterdrückung von Viehpeuchen betr., wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
 Glauchau, am 4. October 1882.  
 Königl. Amtshauptmannschaft.  
 J. St. Merz, A. J. W.

**Anzeigen.**

**Capitalien in jeder Höhe (Sparkassengelder)**  
 sind auf Landgrundstücke auszuliehen durch **Robert Wienhold**, Meerane, wie bisher: Augustusstr. 52. Agentur der **Aachener und Münchener Feuer-Vericherungs-Gesellschaft** und der „**Union**“, Allgem. Deutsche Hagel-Vers.-Ges. zu Weimar.

**Hausverkauf.**

Das der verstorbenen **Johanne Christiane Schönberg** zugehörige **Haus- und Gartengrundstück**, in **Altstadtwaldenburg** gelegen, soll Erbtheilungshalber den **9. October** dieses Jahres von Vormittags 10 Uhr an durch Unterzeichnete aufs Meistgebot verkauft werden.  
 Altstadt-Waldenburg, den 28. September 1882.  
**Die Schönberg'schen Erben.**  
 Ein junger Mann, der mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, kann sofort Stellung erhalten; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Solzauction.**

**Montag, den 9. October 1882, Nachmittags 3 Uhr,** sollen im Kirchen- sowie im Pfarrholz zu **Oberwinkel**  
 34 Stück kieferne Stämme von 10 bis 21 cm. Mittenstärke,  
 132 Stück dergl. Stangen von 7 bis 14 cm. Unterstärke,  
 in 14 Haufen bestehend, und  
 4 □ Meter dergl. Langhaufen Keisig  
 meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.  
 Versammlungsort: Pfarrkiesgrube.  
**Der Kirchenvorstand.**

**Freiwillige Feuerwehr Waldenburg.**

**Sonntag, den 8. October, Nachmittags 3 Uhr** findet die diesjährige **Hauptübung der F. F. W.** auf hiesigem **Marktplatz** statt, bestehend in **Fußexercitien, Schülübung und Sturmangriff.**  
 Die geehrten Bewohner von Waldenburg, sowie alle Freunde der Feuerwehr werden hierzu, sowie zu dem darauf folgenden **Commerç** im **Schönburger Hof** ganz ergebenst eingeladen.  
**Das Commando.**  
 Ed. Hobusch.

**Das Möbel- und Rohrstuhl-Lager von Louis Wildeck**

hält sich hierdurch bestens empfohlen.  
 Waldenburg, Obergasse Nr. 41.

**Das Commissionsgeschäft von Ernst Pohlers, Altstadt-Waldenburg,**

hält Lager von **Cement- und Bragelithfußbodenplatten**, zum Belegen von Hausfluren, in bekannter Güte zu herabgesetzten Preisen.

**Neueste Dresch-Maschinen für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb; Göpelwerke 1-, 2- und 4-spännig, zum Betrieb jeder Sädsel-Maschinen**

vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriziren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie und Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franco. Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.  
**PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.**

Unsere Kaffee-Surrogate sollten in keiner Küche fehlen.

**Warnung für Hausfrauen!**

Die täuschendähnlichen Nachbildungen unserer Kaffeesurrogate, als **Mocca und homöopath. Gesundheits-Kaffee** haben in letzter Zeit so zugenommen, daß wir uns veranlaßt sehen, alle Hausfrauen ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Diese Nachahmungen unserer Konkurrenz werden zum Theil billiger verkauft als wir unsere Waare trotz unserer Massenfabrication herstellen können; es liegt daher auf der Hand, daß dazu billigere Ingredienzen verwendet werden müssen. Für uns wäre es nun durchaus kein großes Kunststück, ebenfalls eine ähnlich aussehende Qualität und Packung 4, ja 6 Pfg. per Pfd. billiger herzustellen, allein wir sehen davon ab und liefern für die Folge wie bisher das Beste, was herzustellen ist. Unsere obigen Sorten, darauf machen wir noch extra aufmerksam, sind selbst solchen neuerdings massenhaft zu hohen Preisen unter allen möglichen Namen in den Handel gekommenen Kaffee-Surrogaten vorzuziehen, welche in theueren Verpackungen und mit Bildern beklebt sind. Auser obigen trockenen Kaffee-Surrogaten empfehlen wir unsere echten **Continental, gelben und blauen Cichorien** als etwas ganz Vorzügliches. Unsere Waaren sind in den meisten größeren Materialwaaren-Handlungen Sachsens zu haben.  
**George Schmidt & Co.,** Herzogliche Hof-Fabrik, Braunschweig, gegründet 1855.

Man fordere stets echte Schmidtsche Packete und sehe genau nach der Firma.

**Arnstall-Palast Leipzig.**

Abendlich während der Messe:  
**Poste, Lustspiel, Pantomime und Ausstattungs-Ballete.**  
**Grosses Concert und Ball.**  
 Electriche Beleuchtung.  
**Aquarium.**  
 Cassenöffnung 6 Uhr.  
 Anfang 1/28 Uhr.

**Keine Zahnschmerzen mehr!**

**1000 Mark**  
 zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.  
**S. Goldmann & Co.**  
 Dresden, Marienstrasse 20.  
 In Waldenburg nur allein echt zu haben bei  
**A. Lindner.**

**Hüte** in großer Auswahl und der neuesten Herbstfagon, so auch **Kinderhüte** in allen Formen und Farben sind wieder zu haben zu möglichst billigsten Preisen bei  
**Ch. Barth.**

Ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in einer auswärtigen **Buchdruckerei als Lehrling** eintreten. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

**Mehrere Stepperinnen**

finden noch Beschäftigung bei  
**B. Tenzler Nachfgr.**

**Herzlichsten Dank**

für die vielfachen Beweise ehrender Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Johanne verw. Bauch geb. Berger.**  
 Waldenburg, 5. October 1882.  
 Die trauernden Hinterlassenen.

**Familiennachrichten.**

Geboren: **Hrn. Richard Kürzel** in Crimmitschau e. R. — **Herrn Dr. med. Sommer** in Zwickau e. R. — **Herrn Wolf v. Schönberg-Rötting** auf Tanneberg e. L. — **Hrn. Walter Reinhold** in Dresden e. M.  
 Verlobt: **Herr Richard Korschelt** in Zittau mit **Frl. Margarethe Klein** in Leipzig. — **Herr Dr. phil. Kurt Bernhardt** in Leipzig mit **Frl. Anna Westhaller** in Nürnberg. — **Herr Ernst Hoeveladen** in Archangel mit **Frl. Martha Nicolai** in Wittweiba. — **Herr Karl Herzmann** mit **Frl. Doris Ufer** in Neugersdorf. — **Herr Alfred Müller** mit **Frl. Valerie Gahn** in Leipzig.  
 Vermählt: **Herr Dr. Richard Friedrich** mit **Frl. Amalie Eichter** in Leipzig. — **Hr. Landesankaltsinspector Vogel** mit **Frl. Marie Paßschle** in Zwickau.

Berlag von **C. F. Kähler**, verantwortlich für Redaction, Berlag und Druck **C. Kähler** in Waldenburg.